

Begleittext
Petra Büchel, im August 2009

ALLES DA

Eine Ausstellung von Monika Michels und Esther Portmann
13. bis 27. September 2009

Öffnungszeiten
Freitag bis Sonntag, jeweils 17:00- 20:00 Uhr
Donnerstag 13:00 -17:00 Uhr

Alles da – ein Haus voller zurück gelassener Dinge der verstorbenen Eigentümerinnen ist Ausgangspunkt für ein eigenwilliges Kunstprojekt in einem Wohnhaus in Vaduz. Monika Michels und Esther Portmann arbeiten seit etwas mehr als einem Jahr mit den Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen im Haus Nr. 20 am Schrägen Weg in Vaduz. In Garage, Kellerräumen und Salon des Wohnhauses präsentieren sie eine Ausstellung dieses „Übriggebliebenen“ in neuer Inszenierung.

Was geschieht mit dem ein Leben lang angesammelten Hab und Gut, wenn Besitzer oder Besitzerin verstorben sind? Wenn das Haus nicht geräumt wird, und die Sachen nicht verteilt oder entsorgt werden? Welche Funktion haben all die jahrelang gepflegten, lieb gewordenen und lebensgestaltenden Dinge, wenn der Mensch, der sie gebraucht hat, nicht mehr ist? Keine? Verlieren sie ihren Wert? Bleiben nur noch die Erinnerungen übrig?

Diesen und weiteren Fragen sind Monika Michels und Esther Portmann in ihrer künstlerischen Auseinandersetzung mit der Hinterlassenschaft von zwei allein stehenden Schwestern, die in Vaduz in einem in den 50er-Jahren erbauten Haus lebten, nachgegangen.

Ihre künstlerische Arbeit steht im Schnittfeld von Alltagskunst, Erinnerungskultur und Dadaismus. Bereits vorhandene Objekte sind ihrem üblichen Kontext entfremdet und mit oder ohne Veränderung, isoliert oder kombiniert mit anderen Elementen als Kunstobjekte präsentiert. Dabei geht es nicht darum, die Absurdität der hinterbliebenen Gegenstände aus einer anderen Zeit und einem anderen Leben bloss zu stellen. Mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Achtung gegenüber den ehemaligen Besitzerinnen sind die beiden Künstlerinnen den Spuren des alltäglichen Lebens im Haus nachgegangen. Im Vordergrund steht nicht mehr die Nutzung der Gegenstände, sondern die ästhetische Auseinandersetzung mit Oberfläche, Form und Material. Entstanden ist eine Art künstlerisch-spielerisches Inventar. Zeichnungen, Fotografien, Tapeten und Installationen bewahren den Zauber, die Bedeutung oder auch nur die Existenz der vorhandenen Dinge.

Es wurde keine detaillierte Untersuchung zu einem eng umrissenen Thema gemacht. Unterschiedliche Themen und Fragestellungen sind mit einbezogen. Es wurde gespielt und der Gestaltungslust der ehemaligen Bewohnerinnen, die im Haus immer noch spürbar ist, nachgegeben. So begegnet man einer Installation aus sorgfältig umhäuerten Kleiderbügel, die aus den Kleiderschränken im Haus stammen und die Liebe zur Handarbeit der Schwestern dokumentieren. Dass die mit der Zeit entstanden Mottenlöcher neu mit goldfarbenem Garn bestickt wurden, zeugt von der intensiven Auseinandersetzung mit der Art und Weise, wie die ursprünglichen Besitzerinnen gelebt haben. Ohne die Biographien der ehemaligen Bewohnerinnen zu kennen – sie wurden für das Projekt bewusst ausser Acht gelassen, begegnet man ihnen in den ausgestellten Objekten. Das Objekt nimmt hier oft die Funktion eines Symbols an.

Gesellschaftliche Normen (was gehört in einen vorzeigbaren Haushalt) und persönliche Vorlieben werden in Frage gestellt. Die Liebe zu Gegenständen, die Sorgfalt, mit denen wir unser Hab und Gut behandeln, gehört wohl zu den offensten Geheimnissen unserer Gesellschaft. Kann man Dinge lieben?

Lieben die Dinge zurück? Oder liegt die Faszination gerade darin, dass diese Liebe nur in eine Richtung geht?

Ein Hauptthema der Ausstellung ist die Bedeutung der Zeit. Michels und Portmann widmen den Dingen, die im Haus zurückgeblieben sind und von den dort wohnenden Menschen bewusst zusammen getragen, aufbewahrt und gepflegt wurden viel Zeit. So, wie die Besitzerinnen es taten, jedoch unter ganz anderen Voraussetzungen: es geht nicht mehr um den ursprünglichen Zweck – den Besitz und Gebrauch – sondern um die Auseinandersetzung mit der Menge der Dinge und die Entwicklung neuer Perspektiven. Im weiteren Sinne um die Begegnung mit den Dingen anderer.

Fotografien, die durch einige der vielen vorhandenen Kristallgläser gemacht wurden, zeigen Innen- und Aussenräume des Hauses in ganz neuer Sichtweise. Frottagen von im Haus vorhandenen Oberflächen zwingen ganze Räume in die Zweidimensionalität. Sorgfältig abgeschriebene Buchseiten erzählen vom Zeitgeist der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gestickte Muster auf Stoffen ergeben endlose Ornamente.

Viele der Dinge, die den Bewohnerinnen wertvoll waren, sind heute nur noch Ware für das Brockenhaus. Die Sorgfalt, mit denen sie gepflegt und bewahrt wurden, die Zeit, die damit verbracht wurde und die Schönheit in den alltäglichen Gegenständen wird in der Ausstellung „Alles da“ sicht- und spürbar. Die Ausstellung ist als Ganzes ein Dokument eines „zurück gebliebenen“ Bewusstseins und spricht die Folkloreseele unserer Zeit an.

Zum Projekt

Der Verein SCHICHTWECHSEL – aktionsraum für neue kunst und kommunikation, nahm das Projekt ins Jahresprogramm 2009 auf und ermöglichte so die Ausstellung „Alles da“. Hansjörg Quaderer, Vorstandsmitglied des Schichtwechsels, schlug das Projekt vor, Werner Marxer steht Pate.

Zu den Künstlerinnen

Monika Michels lebt in Vaduz, zählt für diese Arbeit viele Dinge, zeichnet besessen von Wiederholungen, archiviert, macht Ornamentbänder und reduziert Räumliches zu Flächigem.

„Alles da“ ist das dritte Schichtwechsel Projekt von Michels. „Grüsse aus Liechtenstein“, ein Postkartenprojekt im Bahnhof in Schaan und „Links und rechts vom Schichtwechsel“ gehen dieser Ausstellung voraus.

Ester Portmann lebt in Buchs. Sie arbeitet für dieses Projekt als Schatzsucherin, Oberflächensammlerin, sowie Licht- und Schattenregisseurin. Sie geht als Feldforscherin in alle Räume, macht Expeditionen in alle Schubladen und Schränke und setzt ihre Beute an neuen Orten zu Bildern und Mustern zusammen.